

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 12

Artikel: Vicos Hunderter und das Pech
Autor: Stark, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vicos Hunderter und das Pech

In einer zehnteiligen Serie erzählte Gesellschaftsreporter Jack Stark von seinen Begegnungen mit Prominenten aus aller Welt. Letzter Teil: Vico Torriani.

VON JACK STARK

Es geschah 1966 anlässlich der Internationalen Funk- und Fernseh-Ausstellung, kurz IFA, in Berlin, als ich eines Nachts aus mir unerfindlichen Gründen von einem Barhocker kippte und mir eine blutende Wunde an der Stirn zuzog. Es blutete und blutete und wollte nicht mehr aufhören, obwohl mir eine unbekannte Dame vom Barhocker nebenan liebenswürdigerweise beim Stillen des Blutes half. Schliesslich brachte mich besagte Dame in mein Hotel – und blieb praktischerweise gleich über Nacht bei mir. Als ich am anderen Morgen aufwachte, schlief meine Bettgefährtin noch, und ich bestellte ebenso leise wie schlaftrunken beim Zimmerservice Frühstück für uns beide. Kurze Zeit später klopfte es an der Tür, das Zimmermädchen trat samt Frühstück ins Zimmer, knipste das Licht an – und stiess einen Schrei des Entsetzens aus. Ich rieb mir die Augen und sah die Bescherung: Die Bettdecke und die Dame neben mir waren über und über mit Blut besudelt! Offensichtlich war infolge gewisser nächtlicher Aktivitäten meine Wunde wieder aufgeplatzt – was man wohl als «Verkehrspanne» umschreiben könnte...

An der IFA in Berlin traf sich jedes Jahr die gesammelte Branche von Film, Funk und Fernsehen, wie das damals hiess. Dazu gehörte auch unser Vico Torriani, der mit der TV-Sendung «Der goldene Schuss» Rekordeinschaltquoten von bis zu 83 Prozent (!) erreichte und zu den beliebtesten Showstars in Deutschland zählte. Vico war nicht nur ein beliebter

Künstler, er war auch ein überaus lieber Mensch. Als mir in Berlin einmal das Geld ausgegangen und ich total pleite war – wohl weil ich das Nachtleben zu sehr genossen hatte –, pumpte ich meinen Landsmann um hundert Mark an. Nun muss man wissen, dass Vico nie Geld bei sich hatte; dafür war seine Frau und Managerin Evelyn zuständig, die ihn diesbezüglich eher an der kurzen Leine hielt. Trotzdem kam Freund Vico kurze Zeit später strahlend mit einem Hundertmarkschein in der Hand daher und übergab ihn mir lachend mit den Worten: «Ich habe meiner Frau gesagt, dass ich ganz dringend zum Coiffeur müsse!»

Wie in Rom Fotografen verschwinden

Eine Pleite erlebte in Berlin dagegen einmal mein damaliger Kollege Jürg Marquard. Ich hatte den Jungjournalisten (und heutigen Verleger-Millionär) zu einer Tourneepremiere von Udo Jürgens an die Spree mitgenommen. Nach dem Konzert zogen wir noch in ein mir bekanntes Nachtlokal, wo stets die schönsten Mädchen verkehrten. Die Allerschönste von ihnen nannte sich Kamen, hatte alles, was man(n) sich von einer Frau erträumt, nur leider einen kleinen Fehler: Sie war ein Mann. Das wussten natürlich die Habitués des besagten Lokals, nur Greenhorn Marquard wusste es nicht – noch nicht. Diese Wissenslücke wurde erst gefüllt, als Jürg mit Kamen zu vorgerückter Stunde in seinem Hotelzimmer landete...

Zurück zu meinen eigenen Pleiten, Pech und Pannen. Im Mai 1969 hatte ich mit der deutschen Sängerin und Schauspielerin Heidi Brühl eine Homestory ver-

einbart. Die blonde Heidi, in Deutschland durch Hits wie «Wir wollen niemals auseinandergehen», Filme wie «Die Mädels vom Immenhof» und Musicals wie «Annie Get Your Gun» ein Topstar, war aus Liebe zu ihrem Mann Brett Halsey, einem wenig erfolgreichen US-Schauspieler, der nun sein Glück mit Rollen in Spaghetti-Western versuchte, nach Rom gezogen. Also flog ich nach Rom, nachdem ich dort telefonisch einen mir flüchtig bekannten Fotografen angeheuert hatte. Zuerst klappte alles bestens: Der Fotograf holte mich im Hotel ab, wir fuhren zu Heidi, die in ihrer schönen Penthouse-Wohnung strahlend für den Fotografen posierte und begeistert von ihren Plänen erzählte. Nur Ehemann Brett fand das nicht lustig; muffelig sass er in einer Ecke am Boden und werkelte während der gesamten Dauer unseres Besuchs an einer Spielzeugeisenbahn herum – kein Wunder, wurde die Ehe später geschieden!

Nachdem wir unsere Story – der Fotograf seine Bilder, ich meinen Text – im Kasten respektive im Kopf hatten, fuhr mich der Fotograf ins Hotel – und ward nie mehr gesehen! Wir hatten vereinbart, dass er mir die Fotos vor meinem Abflug ins Hotel bringen sollte, doch er kam und kam nicht, meldete sich auch nicht am Telefon und war selbst an der angegebenen Adresse nicht zu finden. So flog ich ohne Fotos zurück und illustrierte die bereits eingeplante Homestory mit Bildern, die wir bei einer Fotoagentur teuer einkaufen mussten. Vom Römer Fotografen aber habe ich nie mehr etwas gehört oder gesehen: niente arrivederci Roma! Auch Heidi Brühl habe ich danach nie wieder gesehen; sie starb am 8. Juni 1991 im Alter von erst 49 Jahren.

Und nun zur grössten und peinlichsten Panne, die mir in meinem gesamten Journalistenleben passiert ist. Die Schallplattenfirma Ariola hatte zur Taufe einer neuen LP von Tom Jones die Presse nach München eingeladen. Weil Tom Jones

ABSCHIED VON DEN PROMINENTEN

Mit der letzten von zehn Folgen seiner Erinnerungen verabschiedet sich unser Autor Jack Stark von den Leserinnen und Lesern der «Zeitlupe». Bereits hat er zwanzig weitere Begegnungen aufgezeichnet. Falls ein Verlag die «Memoiren eines Prominentenjähgers» in Buchform veröffentlichen möchte, kann er sich direkt bei Jack Stark in Zumikon ZH melden (Telefon 044 918 1023, Mail jackstark@bluewin.ch).



BILDER: ERICH BACHMANN, RDB/KPA, KEYSTONE



Der Weltstar aus dem Tessin: Vico Torriani bei einem Ständchen mit dem deutschen Volksschauspieler Willi Millowitsch (Bild ganz oben) und mit der jungen Nella Martinetti (Bild links). Unserem Autor Jack Stark (Bild oben, 1966 in Zollikon bei Zürich) stand er auch in schwierigen Zeiten bei. Das Bild unten zeigt Vico Torriani im Jahr 1956 mit seiner Gattin Evelyn, Töchterchen Nicole und Hund Lucky.



bekanntlich einer walisischen Bergarbeiterfamilie entstammt, sollte die Platten-
tauf in einem Bergwerk in Oberbayern
stattfinden; Besammlung für die Bahn-
fahrt mit dem Sängerstar zum Bergwerk
war morgens um neun Uhr im Münchner
Hauptbahnhof. Ich flog also am Vor-
abend in meine damalige Lieblingsstadt
München; und wie es einem Zürcher halt
so ging, wenn mal keine Polizeistunde
schlug: Es wurde sehr, sehr spät...

Wie man die Wahrheit erfindet

Als ich anderntags im Hotel aufwachte,
war es mittags um zwölf – und der Zug
mit Tom Jones natürlich längst abge-
fahren. Was war zu tun, um trotzdem zur
bereits eingeplanten Tom-Jones-Story zu
kommen? In der Annahme, dass mein lie-
ber Freund, der Münchner Prominenten-
fotograf Erwin Schneider, planmässig mit
auf die Pressereise gegangen war, wartete
ich im Bahnhof München die Rückkehr
des Extrazuges aus Oberbayern ab. Und
als Kollege Erwin tatsächlich ausstieg,
liess ich mir von ihm im Bahn-
hofsrestaurant minutiös den genauen Ablauf
des Tages schildern und die dazu pas-
senden Fotofilme geben.

Sicherheitshalber flog ich am selben
Abend zurück nach Zürich und pro-
duzierte anderntags termingerecht eine
doppelseitige Fotostory mit dem Titel
«Ein Tag mit Tom Jones». Darin schil-
derte ich, wie ich mit dem Sängerstar im Zug
von München nach Oberbayern gefahren
und dort in ein Kohlebergwerk hinab-
gestiegen war, wo Tom Jones seine neue
LP getauft und ein paar Takte dazu ge-
sungen hatte und so weiter – alles genau
so, wie Fotograf Schneider es mir erzählt
hatte. Mit anderen Worten: Die Story war
zwar erfunden, aber trotzdem wahr. ■

Jack Stark, Dr. iur. und Rechtsanwalt, war nach
dem Studium immer als Journalist tätig, unter an-
derem als Gesellschaftsreporter beim «Blick» und
bis 1977 als Chefredaktor der TV-Zeitschrift «Tele».